

(Abg. Sindermann.)

(A) in den Stadtverordnetenkollegien gehabt, wie wir sie früher nicht gehabt haben, die sich ausschließlich mit der Teuerung befaßten. Dort sind fast alle Vertreter dafür eingetreten, daß die Gemeinden etwas tun müssen, um dieser Teuerung entgegenzuwirken. Man ist zu Gehaltsaufbesserungen für die Gemeindebeamten und Gemeindearbeiter gekommen, man hat Teuerungszulagen und große Summen für die Speisung armer Kinder in den Schulen bewilligt, man hat die Errichtung von Volkstüchen angeordnet und erhebliche Zuschüsse von Seiten der Gemeinden geleistet, man hat weiter Verkaufshallen oder Verkaufsstände eingerichtet, um dem Volke billige Seefische, Kartoffeln und Mehl abgeben zu können. Das zeugt davon, daß wir es mit einer außerordentlichen Teuerung zu tun haben. Allerdings können die Mittel, die man zur Anwendung bringt, um der Teuerung entgegenzuarbeiten, nur Palliativmittel sein, sie können niemals einen namhaften Erfolg haben, ganz besonders in einer Zeit, wo die Arbeitslosigkeit in den Industriezentren zunimmt und mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit gleich die Löhne wieder sinken. Da ist der Jammer in seiner ganzen Gestalt in Hunderttausenden von Familien eingezogen.

Wir haben uns deshalb die Frage vorzulegen: (B) Wie kann man am besten dieser Teuerung entgegenarbeiten? Wir wollen nicht leugnen, daß die große Dürre des Sommers wesentlich zu der Teuerung beigetragen hat. Aber die Getreideernte war nicht so, daß man sie als schlecht bezeichnen kann. Wir hatten eine gute Durchschnittsernte, nach der Statistik, wie sie besonders von Preußen aufgemacht worden ist. Deshalb müssen wir fragen: Warum haben wir so hohe Getreidepreise, nachdem wir eine gute Getreideernte hinter uns haben? Die Trockenheit hat allerdings das Wachsen der Futtermittel ganz besonders ungünstig beeinflusst, und es ist selbstverständlich, daß auch die sächsische Staatsregierung in ihrer Thronrede angezeigt hat, daß sie alles tun werde, um wenigstens dieser Teuerung der Futtermittel entgegenzuwirken, und daß sie eine Reihe Maßnahmen ergriffen hat, die eine Verbilligung der Futtermittel herbeiführen sollen. Wir müssen uns deshalb fragen, nachdem keine schlechte Ernte, sondern eine gute Durchschnittsernte war: Warum sind denn angesichts dieser Durchschnittsernte die Getreidepreise im Auslande billiger als bei uns in Deutschland? Im Auslande und ganz besonders in den um Deutschland herum liegenden Staaten haben wir genau dieselbe Dürre gehabt, und wir haben genau dieselben Kalamitäten zu verzeichnen,

die man bei uns in Deutschland verzeichnen kann. (C) Trotzdem sind speziell die Getreidepreise dort außerordentlich viel billiger als bei uns. Ich komme deshalb zu dem Resultat, daß die ganze Zoll- und Steuerpolitik den wesentlichsten Teil der Schuld an der Erhöhung der Getreidepreise trägt. In Verbindung mit der Zoll- und Steuerpolitik steht auch das System der Einfuhrscheine, die selbstverständlich nicht etwa den kleinen Landwirten einen Vorteil bringen, sondern in allererster Linie dem Getreidespekulanten, dem Getreidegroßhändler ganz kolossale Summen in die Taschen spielen. Meine Herren! Wir sind weit davon entfernt, etwa anzunehmen, daß die Landwirtschaft unbedingt an aller dieser Teuerung allein schuld ist. Ich kann das aussprechen, was ich vor 2 Jahren ausgesprochen habe: wie jeder Stand durch seine Organisation eine Verbesserung seiner ganzen Lebenshaltung herbeiführen will, genau so gut gönnen wir in dem allgemeinen Aufstiege des Volkes auch der deutschen Landwirtschaft einen Ertrag an diesem Nationalreichtum. Wir gönnen ihr ebenfalls einen Aufstieg, nur betrachten wir die Mittel, die sie zur Anwendung bringt, um diesen Aufstieg zu beschleunigen, nicht als einwandfreie, sondern im Gegenteil, die Schutz Zollpolitik und die Steuerpolitik muß zu Katastrophen führen, (D) wenn sie auf die Dauer angewendet wird.

Ich will Ihnen zunächst auch gleich sagen, daß ganz hervorragende Konservative diese Katastrophe in bezug auf die Schutz Zollpolitik vorausgesehen haben. Es waren konservative Männer wie der große Geschichtsschreiber v. Treitschke, der damals, als Bismarck umfiel, als Bismarck zum System der Getreidezölle überging, der konservativen Partei zurief:

„Hüten Sie sich vor dem ersten Schritt! Sie ziehen sonst die Schleusen auf für eine schutzöllnerische Agitation, die bald in wildem, bacchantischem Treiben unser ganzes Land mit wildem Hader erfüllen würde. Hüten Sie sich davor, dieses zerrissene Deutschland auch noch durch den entfesselten Kampf selbstüchtiger Interessen unglücklich zu machen!“

(Zuruf rechts.)

Sie kennen doch, Herr Kollege Opitz, den Geschichtsschreiber Treitschke. Den können Sie allerdings nicht von Ihren Rochschößen abschütteln. Dann kommt noch in Betracht, daß Herr v. Wedel-Malchow, einer der besten konservativen Politiker und auch ein Mitglied der konservativen Partei, am 23. April 1877 kurz vor der Einführung dieses Schutz Zollsystems erklärte: